Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 51 — Mittwoch, den 2. März — 1898

Rundschau.

Bemerkenswerthe Aeußerungen des Kaisers beim neulichen Empfang der **Metzer Deputation** werden nachträglich bekannt. Der Monarch sagte u. a.: Ich freue mich sehr, daß ich dem Aufgeben einer geschlossenen Stadtumwallung, zumal bei einer starken Grenzfestung, habe zustimmen können. Diese Maßnahme ist ein Beweis dafür, daß der Friede gewährleistet ist. Ich hoffe, daß durch Beseitigung der Umwallung der Stadt Metz die gedeihliche Entwickelung der Stadt im Frieden bedeutsame Fortschritte machen wird. Allerdings dürfen die militärischen Interessen trotz des gewährleisteten Friedens nicht außer Acht gelassen werden.

Anläßlich der **Erfolge in der ostasiatischen Politik** übersandte der **Kaiser** dem Reichskanzler **Fürsten zu Hohenlohe**, der bekanntlich ein Onkel des Monarchen ist, folgendes unterm 5. Januar datirte Telegramm, das erst jetzt zur Kenntnißnahme gebracht wird: Obschon ich wohl weiß, daß eine äußere Freude nicht im Stande ist, schweres inneres Leid zu heben, so bin ich doch von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach dem furchtbaren Schlage, der Dich traf, Dir einen solchen herrlichen Erfolg beschieden hat. Das ist ein schöner Lohn für rastlose kluge Arbeit und eine hohe Befriedigung nach überstandenen Sorgen. Meinen kaiserlichen Dank und herzlichste Glückwünsche wollest Du freundlich entgegennehmen. Wilhelm J R.

Die **Aussichten der Militärstrafprozeßreform** sind ganz wesentlich ungünstiger als die der **Marinevorlage**, welch so gut als angenommen betrachtet wird. Es steht nämlich, wie aus guter Quelle verlautet, außer Zweifel, daß die bayerische Regierung der Vorlage unter keinen Umständen zustimmen wird, wenn nicht das bayrische Reservatrecht des eigenen obersten Militärgerichtshofes gewahrt wird. Die Frage des bayerischen Reservatrechts ist daher wohl geeignet, den ganzen Reformentwurf zu Falle zu bringen.

Ein **Dispositionsfonds von 20 Mill. Mk.** stand dem preußischen **Eisenbahnminister** seit einigen Jahren zur Verfügung, um unvorhergesehene Ausgaben zu bestreiten, welche durch die Steigerung des Verkehrs bedingt werden. Dieser Fonds ist in vollem Umfange vornehmlich zur **Vermehrung des Wagenparks** verwendet worden. Wie nun verlautet, soll dieser Fonds schon für das nächste Jahr erhöht werden, um Grundstücke anzukaufen, die für die Erweiterung der Bahnhofsanlagen in den Industriegegenden erforderlich sein werden.

Die deutschen Arbeitgeber haben bisher mehr als 900 Millionen Mark für die Unfall-, sowie die Invaliditäts- und Altersversicherung aufgebracht. Nach dem neuesten Berichte des Reichsversicherungsamts haben die Arbeitgeber bis zum Ende des letztverflossenen Jahres für die Unfallversicherung 570 Mill. M. gezahlt. Für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind von 1891 bis 97 von den Versicherungsanstalten 625,4 Mill. an Beiträgen vereinnahmt. Hiervon zahlten die Arbeitgeber mindestens die Hälfte, also 312 Mill M. Bedenkt man, daß noch von dem nunmehr auch bereits im Laufe der Jahre einen recht beträchtlichen Posten repräsentirenden Reichszuschuß ein großer Theil auf die Arbeitgeber entfällt, so wird man die Gesammtausgaben der Arbeitgeber für die Invaliditäts- und Altersversicherung mit 350 Mill. M. nicht zu hoch schätzen.

Eine Bergarbeiterversammlung in Bochum, der ungefähr 4000 Mann beiwohnten, nahm aus Anlaß der jüngsten Katastrophe zwei Resolutionen an, von denen die erste die Anstellung von Bergarbeiter-Kontrolleuren für beleuchtungsgefährliche Strecken, die Anstellung von Wettersteigern, sowie die Umgestaltung der Wetterführung fordert. Die zweite Resolution fordert die Abänderung des § 8 des Unfallgesetzes dergestalt, daß das Recht der Bergarbeiter bezüglich ihrer Ansprüche an die Knappschaftskasse sichergestellt werde.

Die „B. P. N" schreiben: Gegenüber gewissen, auch in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen auf Aufhebung der im preußischen Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz den **Gemeindevorstehern auferlegten Verpflichtung für Uebernahme der Amtsanwaltschaft** darf hervorgehoben werden, daß zwischen dem Minister des Innern und dem Justizminister volle Uebereinstimmung über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung dieser Bestimmung besteht. Die Justizverwaltung wird zwar nach wie vor gern die Interessen der Gemeinden auch in dieser Frage berücksichtigen, auch die Remunerationsfrage wohlwollend prüfen, auf die betreffende Vorschrift des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz verzichten aber kann sie nicht.

Gescheitert ist die sächsische Steuerreform, nachdem die konservative Fraktion der zweiten Kammer einstimmig beschlossen hat, bezüglich des Erbschaftssteuerentwurfs die Erhebung einer Steuer bei Erbfällen an Eltern, Abkömmlinge und Ehegatten, sowie den Vermögenssteuerentwurf in allen seinen Theilen abzulehnen. Gegen die **Vermögenssteuer** wurde geltend gemacht, daß sie den kleinen Rentner, der bei den zahlreichen Konversionen und dem wiederholten Rückgang des Zinsfußes in der letzten Zeit empfindlich geschädigt sei, noch weiter bedrängen müsse, und daß man außerdem zu einer gerechten Einschätzung des in der Landwirthschaft, wie in der Industrie angelegten Vermögens nur schwer gelangen werde. Als Ersatz für die Vermögenssteuer wird die Fraktion eine Steigerung der Progression bei der Einkommensteuer vorschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

Sonntag Abend fand zur Feier des Vermählungsgedenktages des **Kaiserpaares** im Elisabethsaal des kgl. Schlosses eine Tafel statt, an die sich ein Konzert im Pfeilersaal anschloß. Montag Morgen hörte der Kaiser Marinevorträge, am Abend trat er seine Reise nach Oldenburg und Wilhelmshaven zur Rekrutenvereidigung an. Die Ankunft in Wilhelmshaven erfolgt am heutigen Dienstag Vormittag. Nach der Vereidigung frühstückt der Monarch im Offizierkasino, Abends findet an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ein Diner statt. Am Mittwoch wird der Kaiser Bremerhaven besuchen.

Die **Konfirmation** der beiden ältesten **kaiserlichen Prinzen** wird nach der „Krzztg." nicht zu Ostern, sondern voraussichtlich erst um Pfingsten stattfinden.

Daß der **Kaiser im Mai Metz besuchen** will, wird amtlich bestätigt. Weitere Erkundigungen haben ergeben, daß der Besuch wahrscheinlich erst gegen Pfingsten, also Ende Mai, stattfinden wird und voraussichtlich auf ungefähr acht Tage bemessen ist. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin mit ihren Kindern auch dann noch länger auf Schloß Urville verweilen wird. Irgend welche umfangreichen Festlichkeiten sollen während des Besuchs nicht stattfinden.

Prinz Heinrich von Preußen veranstaltete Montag an Bord der „Deutschland" in Singapore einen glänzenden Empfang für alle Notabilitäten. Danach folgte die Weiterreise.

Prinzessin **Klementine von Koburg**, die Mutter des Bulgarenfürsten, lag am gestrigen Montag im Sterben und dürfte inzwischen von ihren Leiden erlöst sein.

Beim **Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** fand Montag Abend ein kleines parlamentarisches Diner statt.

Eisenbahnminister Thielen ist schwer an der **Nierenkolik erkrankt**. Infolge dessen mußte die Montagssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses, in welcher der Eisenbahnetat berathen werden sollte, um 11 Uhr aufgehoben und eine Sitzung auf 1 Uhr mit anderer Tagesordnung anberaumt werden. — Die Krankheit des Eisenbahnministers entstammt einem älteren Leiden, das vor acht Tagen wieder stärker hervorgetreten ist und seit Sonntag einen ernsteren Charakter angenommen hat. Die Nacht zum Montag verlief besonders unruhig, so daß der behandelnde Arzt, Sanitätsrath Thielen, ein Bruder des Ministers um 6 Uhr Morgens zum Krankenlager gerufen wurde.

Es ist anzunehmen, daß die mit Rücksicht auf die Erkrankung des Herrn Thielen ausgesetzte **Berathung des Eisenbahnetats** erst nach längerer Zeit, vielleicht nach Durchberathung des Kultusetats, wird stattfinden können.

Bezüglich der Erbauung einer **Eisenbahn durch Shantung** besteht der deutsche Konsul Baron v. Heyking auf Anstellung deutscher Ingenieure und Verwendung deutschen Materials. Von Seiten Chinas wird man dieser Forderung voraussichtlich nachgeben.

Zur Gewinnung von **Postbeamten für den Kolonialdienst** hat das Reichspostamt neuerdings die 70 Oberpostdirektionen des Reichspostamts veranlaßt, Ermittelungen darüber anzustellen, welche Beamte aus den verschiedenen Rangklassen geeignet und bereit sind, in den deutschen Schutzgebieten thätig zu sein.

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

XIII.

Im alten Heim.

Es war ein herrlicher Tag in der ersten Hälfte des August, die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu, der Duft der Rosen, die den Garten von Holmstein schmückten, zog in fast betäubenden Wellen daher und wurde von dem lauen Abendwinde weiter getragen.

Durch die schattige Hecke aus weiß blühenden Akazien, die vom Park zu dem stattlichen Herrenhause führte, schritt eine hohe Frauengestalt in tiefer Trauer, ein kleines, vielleicht zehnjähriges Mädchen hing sich an ihren Arm, während ein älteres voranhüpfte. Es war Gertrud von Brenken, die mit ihren Schülerinnen, den Töchtern des Gutsbesitzers Stürzkober, erst seit einigen Tagen hierhergekommen war.

Der Bruder der Frau Stürzkober, ein Herr Gärtner hatte das Gut gekauft, das bereits in dritter Hand war, seit es Gertrud's Eltern besessen. Niemand wußte, daß sie hier geboren und aufgewachsen war, daß sich ihre Jugenderinnerungen an jeden Baum, jedes Zimmer knüpften, daß sie hier einst als frohes Kind gespielt, als reiches, verwöhntes Mädchen gelebt hatte.

Sie glaubte nicht, daß es so schwer sein würde, ihr altes Heim unter völlig anderen Verhältnissen wiederzusehen. Am Abend spät kamen sie in Holmstein an, und zufällig bewohnte sie dasselbe Zimmer, das sie als junges Mädchen inne gehabt, das die Liebe ihrer Eltern für die Tochter geschmückt und eingerichtet hatte. Sie beherrschte sich tapfer, so lange sie unter den fremden Menschen war, die sie neugierig anstarrten und die gleich den Stürzkober's zu jenen halbgebildeten Geldprotzen gehörten, die auf Alle herabsehen, welche ihnen im Reichthum nicht ebenbürtig zur Seite stehen.

In den trauten, alten Zimmern war Alles verändert, es herrschte dort ein schwerer, überladener Geschmack, der weniger auf Harmonie und Vornehmheit sah, als auf Kostbarkeit und Prunk.

Gertrud stand an jenem ersten Abend noch lange am Fenster ihres Zimmers und blickte träumend hinaus. Die alten Bäume rauschten und flüsterten im Nachtwind, der Mond warf sein zitterndes Licht auf den dunkeln Teich, in der Ferne tönte der Ruf der Schnarrwachtel, es war Alles noch wie einst und doch so anders, so ganz anders.

Sie schlief fast nicht in dieser ersten Nacht. Es war ihr, als senkte sich das Dach ihres elterlichen Hauses auf sie nieder, sie athmete schwer wie unter einer Berglast.

Früh Morgens war sie auf und durcheilte den Park, besuchte alle die Plätze im Garten und ging von Zimmer zu Zimmer, an die Vergangenheit denkend. Und die ganze Zeit wappnete sie sich mit Ruhe, suchte sie ihre Kraft zu stählen, um nicht zu verrathen, was sie litt. Sie hatte es in der ernsten Schule des Lebens gelernt, sich zu beherrschen, ihr Stolz machte es ihr möglich, kühl und ruhig zu erscheinen, wenn ihr Herz vor Leid fast brach.

Sie hatte es verstanden, sich in Respect zu setzen, den in Bildung so weit unter ihr Stehenden zu imponiren, denn sie wollten sie zuerst als Untergebene behandeln, sie ließen es sie fühlen, daß sie sie bezahlten und sie von ihnen abhing. — Zum Glück waren die beiden kleinen Mädchen gutgeartete, liebenswürdige Kinder, sie schlossen sich ihr mit großer Zärtlichkeit an. Ihre Mutter überließ der neuen Gouvernante vollständig die Erziehung und mischte sich nicht in dieselbe.

Sehr beschränkt und von Reichthum eingenommen, mangelte es ihr an der oberflächlichsten Bildung und oft ließ sie es an Rücksichten fehlen; aber sie war im Ganzen keine üble Frau, und Gertrud verstand es, sich die richtige Stellung zu geben, mit der ihr eigenen Ruhe und Entschiedenheit.

„Donnerwetter, Onkel, Du hast Dir aber eine hübsche Gouvernante ausgesucht", rief der Neffe des Herrn Stürzkober eines Tages, „hat die ein Paar Augen im Kopf, rein zum Tollwerden!"

„Na, vergaffe Dich nicht ernstlich, Junge", versetzte der Andere derb lachend. „Das wäre dem Papa eben recht, sie ist arm wie eine Kirchenmaus."

„Sie sieht wie eine Fürstin aus", rief Franz Gärtner begeistert.

„Ist auch aus sehr guter Familie. Na, wir können es ja, wir habens danach, und meine Mädel sollen fein erzogen werden.

Gertrud saß im Nebenzimmer, mit einer Handarbeit beschäftigt, das Blut schoß ihr ins Gesicht, sie sah nicht auf, als ihr Verehrer bald nachher hereintrat und sie anredete:

„So fleißig", sagte er, sich hinter ihren Stuhl stellend und auf die weißen Finger niedersehend, die in nervöser Hast die bunten Seidenfäden durch den hellen Atlas zogen. „Sie arbeiten ja, als gelte es das Leben."

Sie antwortete nicht und hielt die langen Wimpern gesenkt. Alles in ihr bäumte sich gegen die freche Zudringlichkeit auf, er hatte sie bei Tisch mit verletzender Hartnäckigkeit angestarrt, sie war schon früher von abweisender Kälte gegen ihn gewesen, sobald er sich ihr näherte.

Er suchte ihr scherzend die Arbeit fortzuziehen. „Ich bin ganz eifersüchtig auf dieses glückliche Stück Atlas", sagte er. „Es nimmt Ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, wollen Sie mich nicht lieber mit Ihren schönen Augen ansehen, Fräulein Gertrud?"

Die vertraute Anrede ärgerte sie, sie schnellte von ihrem Stuhl empor und richtete sich, wie eine beleidigte Königin, zu ihrer ganzen Höhe auf. „Ich heiße Fräulein von Brenken", sagte sie mit eisiger Betonung. „Sie würden mich verpflichten, mein Herr, wenn Sie es in Zukunft nicht mehr vergäßen."

„Wie stolz!" gab er spöttisch zurück, „ich dachte nicht, daß man das in Ihrer abhängigen Stellung ist." Die unzarten Worte empörten sie, aber sie antwortete nichts, sie schleuderte ihm einen vernichtenden Blick zu und schritt aus dem Zimmer. Sie hatte ähnliche Demüthigungen in den letzten Monaten oft hinnehmen müssen und gerade für sie war es furchtbar schwer. Heimchen hätte es nicht so tief empfunden, sie ging still und unbeachtet ihres Weges, aber Gertrud, mit ihrem Sinn für alles Feine und Vornehme, litt fast täglich durch ihre Umgebung.

Sie zog sich in den Park zurück, um die Briefe zu lesen, die sie heute von der Mutter und Axel erhalten, die sie den ganzen Morgen schon in der Tasche trug, ohne ein stilles halbes Stündchen zu finden.

Frau von Brenken schrieb aus Rehme; das Bad schien ihr gut zu thun. Heimchen war mitgereist und pflegte sie vortrefflich Da Tante Dora ihre Schwester besuchte, wußte man nicht, was aus Ilse und Erna werden sollte. Da erbot sich der gute Doctor Hansen, die Inséparables zu sich zu nehmen. Die Einwände die Frau von Brenken erhob, schnitt er kurz ab und rief in seiner gutmüthig polternden Art: „Unsinn, es sind ja keine kleinen Kinder mehr, die mir die Ohren vollschreien, laß sie nur ommen."

Eine neue Marinetabelle des Kaisers hat bekanntlich soeben in der Wandelhalle des Reichstages Platz gefunden. Die Zeichnung veranschaulicht die Seestreitkräfte Japans, Deutschlands und Rußlands in Ostasien. Die Tabelle umfaßt 14 japanische, 8 deutsche und 14 russische Kriegsschiffe.

Der Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann erklärte in der Budgetkommission bezüglich einer über die Güte unserer Gewehre an ihn gerichteten Anfrage: „Die neuen kleinkalibrigen Gewehre haben sich in Indien sehr schlecht bewährt, die Kugeln gingen durch die Aufständischen durch, ohne daß sie es merkten. (Große Heiterkeit.) Vor der Hand haben wir die Ueberzeugung, daß unser gegenwärtiges Gewehr das beste ist, was wir haben.“

Mittheilungen über die Errichtung eines 2. sächsischen Armeekorps, die Begründung eines neuen Generalkommandos in Leipzig und damit in Verbindung wichtigte Truppenveränderungen werden von verschiedenen Seiten gemacht. Dem gegenüber ist das „L. T.“ nach eingezogener Erkundigung zu der Erklärung ermächtigt, daß in Leipzig an maßgebender militärischer Stelle davon nichts bekannt sei.

Der Bundesrath hat in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung die Vorlage, betreffend statistische Uebersichten über die Durchführung der Arbeiterversicherungsgesetze im Bereich der preußischen Heeresverwaltung, zur Kenntniß genommen und dem Entwurf zu Bestimmungen über die Wiederholung der statistischen Aufnahme des Heilpersonals die Zustimmung ertheilt. Sodann wurden die Mitglieder des provisorischen und des ordentlichen Beiraths für das Auswanderungswesen gewählt.

Die Reichstagskommission für die Novelle zum Postdampfer-Subventions-Gesetz hat die erste Berathung der Vorlage nunmehr beendet. Mehrere in Vorschlag gebrachte Beschlüsse über die dem Lloyd zu stellenden Bedingungen wurden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

Die kurze und knappe Schreibweise, welche für den Geschäftsverkehr der preußischen Staats- und Kommunalbehörden angeordnet ist, soll nach einem Erlaß des Finanzministers v. Miquel auch für die Reichsbehörden Anwendung finden und, soweit nicht im Einzelfalle Bedenken gegenüberstehen, auch mit den Behörden der übrigen deutschen Bundesstaaten.

Der deutsche Reichsforstverein ist Seitens des Reichsamts des Innern aufgefordert worden, aus seiner Mitte Sachverständige für künftige Berathungen über forstliche Interessen berührende Angelegenheiten namhaft zu machen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 28. Februar.

Der Reichstag hat heute den Etat des Reichseisenbahnamts berathen. Zu Titel 1 der Ausgaben liegt ein Antrag des Abg. Pachnicke (freis. Ver.) vor, Maßregeln zu treffen, um einer Häufung von Eisenbahnunfällen, wie sie in letzter Zeit vorgekommen seien, wirksam zu begegnen und die Leistungsfähigkeit dee Bahnen zu erhöhen. Der Antragsteller weist auf die große Zahl der Eisenbahnunfälle hin, die im Publikum eine große Beunruhigung hervorgerufen hätten. Die Gründe für die Unfälle lägen entweder in der Beschaffenheit des Materials oder in derjenigen des Personals. Die Bahnen ständen an der Grenze der Leistungsfähigkeit; die Unfallziffern wüchsen mit der Höhe des Verkehrs. Die Klagen über Wagenmangel seien allgemein; das Personal der Bahnen sei zu überlastet, es seien zu wenig Betriebsbeamte vorhanden. Im Ganzen könne er sagen, daß die Bilanz des Staatsbahnwesens eine ungünstige sei.

Der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz führt aus, die Tarifresolutionen, welche der Reichstag im vorigen Jahre gefaßt habe, hätten zu Verhandlungen mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen geführt, die aber noch kein Ergebniß gezeitigt hätten. Die Unfälle hätten sich allerdings in letzter Zeit gehäuft, trotzdem sei das Jahr 1897 hinsichtlich der Eisenbahnunfälle prozentual nicht über das Vorjahr hinausgegangen. Auf 10 Millionen Zugkilometer kämen nur 18,6 Entgleisungen, womit noch nicht der Durchschnitt erreicht sei. Dagegen sei die Zahl der verletzten Personen gestiegen von 209 im Jahre 1895 (21 Todte) auf 198 im Jahre 1896 (13 Todte) und auf 298 im Jahre 1897 (80 Todte). Diese Thatsache sei sehr bedauerlich. Das Reichseisenbahnamt habe in Gemeinschaft mit den Eisenbahnverwaltungen das Möglichste gethan, diese schweren Unfälle herabzumindern, und man werde ohne Rücksicht auf die Kosten an Reformen herangehen. Diese erstreckten sich auf das Signalwesen, auf die Bemessung der höchsten Achsenzahl, die Verbesserung der Bremsthätigkeit u. s. w. Die Vorwürfe hinsichtlich des Personals gingen zu weit. Die Vorschriften über die Dienstdauer der Eisenbahnbeamten würden eine Revision unterzogen. Mit dem zeitgemäßen Umbau der Bahnhöfe sei man überall beschäftigt. Das Reichseisenbahnamt sei pflichtgemäß bestrebt, Alles zu thun, wozu es verfassungsgemäß berechtigt sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) vergleicht die englischen Tarife mit den deutschen, zitirt eine Aeußerung des englischen Handelsministers über die Gestaltung der Kohlentarife und fragt an, ob das Reichseisenbahnamt davon Kenntniß genommen habe und seinen Einfluß bei den Handelsvertragsverhandlungen geltend machen werde. Wenn aber darüber jetzt nichts mitgetheilt werden könne, dann bescheide er sich.

Abg. Gerisch (sozdem.) sagt, es sei ein unberechtigter Vorwurf, daß die Schuld an den zahlreichen Unfällen das Personal träfe; sie liege an den mangelhaften Einrichtungen. Ein Hauptübelstand sei die Vereinigung der Funktionen eines Betriebsinspektors mit denen eines Bauinspektors. Die Instruktionen würden am grünen Tisch ausgearbeitet, in der Praxis zeigten sich aber die Verhältnisse ganz anders.

Geh. Regierungsrath v. Misani betont, er sei selbst an der vom Vorredner erwähnten Unfallstelle bei Eschede gewesen und habe sich überzeugt, daß die Schienen verbogen gewesen seien in Folge Herabfallens des Kuppelbaumes. Es hätte dies nicht eintreten können, wenn die bestehenden Vorschriften befolgt worden wären.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) macht auf die langsame Beförderung der Industrieprodukte nach England aufmerksam; namentlich klage die Textilindustrie darüber.

Präsident Schulz erwidert, er werde dies im Auge behalten.

Abg. Graf Stolberg (kons.) hebt hervor, daß die Machtbefugniß des Reichseisenbahnamtes sehr gering sei, weshalb die Anregungen des Abg. Pachnicke in das preußische Abgeordnetenhaus gehört hätten.

Darauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzuug der heutigen Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 28. Februar.

Im Abgeordnetenhause stand heute die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung auf der Tagesordnung.

Unterstaatssekretär Fleck theilt mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen gestern an einer schweren Nierensteinkolik erkrankt sei und deshalb tief beklage, vor dem Hause und dem Lande heute nicht Rede und Antwort auf so mannigfache Fragen des Eisenbahnwesens geben zu können, die das Land in letzter Zeit mehr als sonst bewegt hätten. Der Minister bitte, die Berathung des Eisenbahnetats so lange auszusetzen, bis es ihm möglich sein werde, an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

Präsident v. Kröcher stellt fest, daß das Haus damit einverstanden sei, und beraumt eine neue Sitzung auf 1 Uhr Mittags zur Berathung kleinerer Etats an.

Debattelos werden erledigt: die Etats der Rente des Kronfideikommißfonds, des Zuschusses zu letzterem, des Kriegsministeriums, der Landesvermessung, des Bureaus des Staatsministeriums, der Generalordenskommission, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disziplinarhofes, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, des Gesetzsammlungsamtes, des Reichs- und Staatsanzeigers, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, der Seehandlung und der Münzverwaltung.

Beim Etat der Staatsarchive giebt auf eine Anfrage des Abg. Kirsch (Ctr.) der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister v. Miquel die Auskunft, daß das Düsseldorfer Archiv wahrscheinlich nicht nach Bonn verlegt werde.

Beim Etat der Lotterieverwaltung fordert Abg. Arendt (freikons.) reichsgesetzliche Regelung des staatlichen Lotteriewesens und macht darauf aufmerksam, daß Privatunternehmer die Schwierigkeit, Erlaubniß zu Geldlotterien zu erhalten, durch Rückkaufsgewähr der Verloosungsgewinne umgingen.

Der Finanzminister erwidert, daß über die erste Frage die Ansichten noch kontrovers seien, und daß er bei der Genehmigung von Privatlotterien thunlichst Zurückhaltnng übe.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) äußert, daß man vorsichtig damit sein solle, die Reichseinheit auf Gebiete zu übertragen, wo sie nicht unbedingt nothwendig sei.

Abg. Sattler (natl.) hält es für überflüssig, diese Frage zu erörtern, da doch der Wille nicht bestehe, die preußische Staats-Lotterie aufzuheben.

Der Finanzminister verweist darauf, daß bei Aufhebung der Staatslotterien der Spieltrieb sich viel gefährlichere Wege suchen werde.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etats der direkten und indirekten Steuern.

Ausland.

Frankreich. Wie der französische Generalstab im Zolaprozeß gearbeitet hat, zeigt nachträglich folgende Pariser Mittheilung: Während des Prozesses schrieb Oberstlieutenant Paty de Clam an einen seiner Freunde, Rechtsanwalt Jules Auffray, folgenden Brief: „Morgen wird es mir schwer sein, Ihnen Offiziere zu verschaffen, um den Oberstaatsanwalt und die Geschworenen zu stützen, aber Montag und Dienstag können Sie auf meine Leute rechnen.“ Dieser Brief wurde irrthümlich einem anderen Rechtsanwalt gleichen Namens eingehändigt, und so kam sein Inhalt an die Oeffentlichkeit, zur Freude seines Verfassers aber gewiß nicht. -- Trotzdem Major Esterhazy vom französischen Kriegsminister die Genehmigung zur Strafverfolgung Derjenigen erhalten hat, die er seine Verleumder nennt, scheint Esterhazy's Bedürfniß, seine gekränkte Ehre zu rächen, nicht mehr so unbezwinglich zu sein, als es schien, bevor der Minister die Erlaubniß zur Strafverfolgung gab. Die Pariser Esterhazy-Presse beginnt sogar bereits die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten, daß Esterhazy von der gewährten Erlaubniß keinen Gebrauch machen werde. — —

Rußland. Wie aus Yokohama verlautet, hat Korea die Deer-Insel auf der Höhe von Fusan an Rußland verpachtet. — Aus Sibirien laufen beständig Meldungen ein über Auffindung neuer Lager goldhaltigen Erdreichs, die freilich durchweg in Gebietstheilen dieses Landes belegen sind, deren Klima ein wahrhaft abschreckendes ist. Um nun feste Grundlagen für weitere Nachforschungen nach solchen Lagern zu schaffen, sollen, wie verlautet, mit dem Beginn des Frühjahrs eingehende geologische Aufnahmen aller derjenigen Oertlichkeiten Sibiriens, wo bisher Gold gefunden worden ist, begonnen werden. Zu diesem Behuf werden zwei geologische Expeditionen gebildet: die eine für den Jenissej-Goldwäscherei-Bezirk, die andere für das Amurgebiet.

Türkei. Konstantinopel, 28. Februar. Nachrichten aus Gallipoli zufolge veranstalteten etwa 600 Personen Kundgebungen gegen die Behörden wegen der Erhöhung der Brodpreise. Es wurde versucht, die Regierungsgebäude in Brand zu stecken; 36 Personen wurden verhaftet.

Zum griechischen Attentat.

Griechenland. Zum Attentat auf den Griechenkönig wird aus Athen berichtet, daß einer von den am Mordanschlag Betheiligten, Namens Karditzi, ein unterer Beamter bei der Bürgermeisterei, verhaftet worden ist. Derselbe weigert sich, seine Mitschuldigen zu nennen. — Im Laufe einer Unterredung mit dem Athener „Times“-Vertreter drückte der König von Griechenland die Ueberzeugung aus, der Mordversuch sei nicht griechischen Ursprungs; kein Grieche würde die Hand gegen ihn erheben. (!!) Wenn eine Verschwörung bestehe, hätte sie ihren Ursprung im Auslande. (!!) Ein politischer Meuchelmord sei etwas Unbekanntes in Griechenland. — Inzwischen dürfte der König eines Anderen belehrt worden sein. — In Kopenhagen, wo König Georg seit seiner Jugend sehr beliebt ist, erweckte das Attentat allgemeine Sensation. Der greise König hielt bei der Hoftafel eine ergreifende Rede, der Vorsehung dankend, die ihm und seiner Familie den großen Kummer erspart hat, der durch das Attentat ihnen drohte. König Georg ist bekanntlich ein Sohn des Königs Christian IX. und steht im 53. Lebensjahre. — Uebrigens ist es nicht das erste Mal, daß König Georg von Meuchelmördern bedroht wurde. Nach dem „B. T.“ wurde bereits während des letzten Krieges auf den König aus dem Hinterhalt bei seinem Schloß Tatoi gefeuert. Die Geschichte ist bis jetzt geheim gehalten worden. — Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt das Attentat auf den König von Griechenland den Machinationen der griechischen antidynastischen Opposition zu und sagt, diese müsse verstummen und das ganze griechische Volk sich nur der Sorge um die Konsolidirung seiner Zukunft unter der Aegide des gegenwärtigen Königs und seiner Dynastie widmen; letztere sei durch Familienbande mit europäischen Herrscherhäusern verbunden, deren Sympathie und Unterstützung für Griechenland werthvoll sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 27. Februar. Zu Ehren des Landschaftsrathes Rittergutsbesitzers Rabe, dessen beide Güter Linowitz und Piontkowo von einer Berliner Bank, welche dieselben für 600 000 Mk. gekauft hatte, an Herrn Peters jun.-Papau verkauft sind, fand gestern ein Abschieds-Festmahl von 40 Gedecken in Lorentz' Hotel statt. Herr R. war langjähriger Vertreter des Großgrundbesitzes im Kreistage.

— **Schwetz**, 27. Februar. Gestern Abend brannte der Dachstuhl des dem Bauunternehmer Rosinski gehörigen Hauses, in dessen erster Etage sich das königliche Steueramt befindet. Dem thatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Jedoch ist durch die Wassermassen der obere Theil des Hauses unbewohnbar geworden. Kasse und Akten des Steueramts wurden in Sicherheit gebracht.

— **Graudenz**, 28. Februar. Ein Hochstapler hat in den letzten Tagen in Graudenz mehrere Betrügereien ausgeführt. Bei Herrn Uhrmacher Z. sprach ein Mann, der sich als den Aushilfsschaffner Franz Zuralski ausgab, vor und es gelang ihm, eine Uhr auf Kredit zu bekommen. Der angebliche Zuralski hat auch seine Wirthin, bei der er sich einlogirt hatte, um 6 Mark Kostgeld geschädigt und ist, nachdem er noch mehrere Mitbewohner um kleine Geldbeträge angeborgt hatte, verschwunden. Z. trug einen hellen Ueberzieher und ist durch eine Zahnlücke kenntlich.

Danzig, 28. Februar. In hiesigen Marinekreisen circulirt das Gerücht, daß im Mai, wo der Kaiser gewöhnlich zur Rehjagd nach Prökelwitz zu kommen pflegt, ein kurzer Besuch in Danzig bevorstehe, welcher wahrscheinlich der Theilnahme an der Grundsteinlegung zu der neuen Kirche in Langfuhr und einer Besichtigung des neuen Panzerkreuzers „Vineta“ gelten werde. Irgend ein fester Anhalt für das Gerücht liegt jedoch zur Zeit nicht vor. — Graf zu Solms-Baruth, der Vorsitzende des deutschen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, traf gestern hier ein und machte den Herren commandirender General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler u. a. seine Besuche, um sich über die Krankenpflege in unserer Provinz näher zu instruiren. Der Graf gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck, in wie hervorragender, mustergiltiger Weise die freiwillige Krankenpflege in unserer Provinz organisirt ist, und welchen Aufschwung sie grade bei uns in verhältnißmäßig kurzer Zeit genommen hat. Abends reiste der Graf nach Berlin zurück. — Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß die Stadt Danzig für 1898/99 182 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, 144 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer, 150 Prozent zur Betriebssteuer und 188 Prozent zur Staatseinkommensteuer als Gemeindeabgaben erhebt.

— **Tilsit**, 26. Februar. Bei den Abiturienten scheinen rothe Cylinderhüte in die Mode zu kommen. Gestern bemerkte wir einen Abiturienten mit einem rothen Cylinderhut auf dem Kopfe am hiesigen Bahnhofe. Heute Mittag nach Beendigung der Prüfuug im hiesigen königlichen Gymnasium, sahen wir gleichfalls einen Abiturienten mit einem rothen Cylinder, der von den ihn erwartenden Mitschülern im Triumph nach Hause begleitet wurde. — So zu lesen in den „Tilsiter Nachrichten“. — (Diese Sitte haben wir bereits vor mehreren Jahren an einigen ostpreußischen Gymnasien beobachten können. D. R.)

— **Gnesen**, 28. Februar. Der Kaufmann J. Otomanski von hier, der den Brand angelegt hatte, bei dem 6 Menschen ums Leben kamen, ist in der Irrenanstalt Dziekanka gestorben.

Die beiden jungen Mädchen freuten sich auf den Wechsel und waren jetzt bei ihm. „Ich fürchte nur, er wird sie zu sehr verwöhnen“, schloß die Mutter.

Axel schrieb seiner Schwester, daß er Kairo verlassen und in ein großes Handelshaus in Bordeaux eingetreten sei. Der Arzt wünschte den Uebergang des Klimas für ihn, ehe er nach D. zurückkehrte.

Herr Westerholz erwartete ihn, er sollte den Posten des alten Müller als erster Buchhalter bekleiden. Er freute sich unbeschreiblich, seine Lieben wiederzusehen und wünschte, daß Gertrud dann ebenfalls nach Hause komme. Die Stellung einer Gouvernante sagte ihm nicht für seine Schwester zu, er hoffte genug zu erwerben, um die Familie in Zukunft vor Mangel und Sorge zu schützen. Den Hauptgrund, weshalb er Kairo früher verließ, wußten seine Angehörigen nicht, obgleich Entfernterstehende davon hörten. Ein sehr wohlhabendes, liebenswürdiges Mädchen, die Tochter des deutschen Consuls, Agnes von Zöller, hatte ihm in offenkundiger Art zu verstehen gegeben, daß er ihr nicht gleichgültig sei. Auch die Eltern kamen dem tüchtigen jungen Mann entgegen und hätten ihn gern zum Schwiegersohn gehabt.

Axel fragte sich oft, wie es käme, daß er so kalt und ruhig blieb? War sein Herz nicht mehr frei? Lebte ein anderes Bild darin?

Ein rundes, liebliches Kindergesicht schwebte ihm vor, zwei schalkhafte blaue Augen, eine Fülle aschblonder Haare tauchten in der Erinnerung auf. Alma's helles Lachen neckte ihn wieder, ihm war's, als stehe sie vor ihm in ihrer knospenhaften Unschuld und Holdseligkeit. Er holte ihr Bild hervor. „Vergißmeinnicht“, dachte er bei sich, „liebes, kleines Vergißmeinnicht!“

Er ahnte es nicht, daß sie durch eine Bekannte den Klatsch erfahren, er sei mit Agnes Zöller heimlich verlobt. Da deren Mutter kürzlich gestorben war, sollte es erst nach einiger Zeit veröffentlicht werden.

Alma war einige Wochen im Sommer in D. gewesen und besuchte Brenken's in alter Art. Sie war jetzt eine erwachsene junge Dame, der viel gehuldigt wurde. Sie nahm Alles gleichgültig entgegen, tanzte und machte die Gesellschaften mit. Die ganze junge Herrenwelt lag dem reizenden, reichen Mädchen zu Füßen, sie theilte Körbe aus und schien gegen alle Bewerbungen unempfänglich zu sein.

Es fiel Heimchen auf, daß sie sofort verstummte, wenn der Name des entfernten Bruders genannt wurde, sie fragte nie nach ihm und setzte sich so, daß sie es vermied, sein Bild anzusehen. Gewöhnlich stand sie bald nachher auf und verabschiedete sich, oder bat Heimchen, ihr den Garten oder eine angefangene Arbeit zu zeigen.

Gertrud war so ganz in Gedanken bei den Ihrigen gewesen, daß sie den hellen Ton des Gong überhörte, der sie ins Haus zurückrief. Die kleinen Mädchen erinnerten sie, daß es Zeit sei zum Essen zu gehen. Man erwartete Besuch in Holmstein, der Wagen war zur Eisenbahnstation geschickt, doch hatte sie nicht auf den Namen der Fremden geachtet.

Im Hinaustreten aus dem Park begrüßte sie das laute fröhliche Gebell eines Hundes, der auf sie zustürzte und sie beinahe umgerissen hätte, weil er stürmisch an ihr emporsprang.

„Chasseur, lieber, alter Hund, wo kommst Du her?“ rief sie erstaunt, den Liebling ihres Bruders erkennend. Das treue Thier schmiegte sich zärtlich an sie und leckte ihre Hand die ihn liebkoste.

Ihre Schülerinnen begrüßten eine kleine, starke Dame, die laut lachte und schwatzte, sich dabei energisch abstäubte und über die „colossale Hitze“ klagte, „die sie fast umgebracht hätte“, wie sie immer wieder mit kreischender Stimme versicherte.

Als sie Gertrud erblickte, blinzelte sie sie mit den hellen kurzsichtigen Augen an und betrachtete sie kritisch durch ihr Lorgnon.

„Ach! charmant“, rief sie laut, „das ist, wenn ich nicht irre, dieselbe junge Dame, die wir in Stuttgart im Concert hörten? Sehr erfreut, Sie zu sehen, meine Beste.“

Gertrud verneigte sich mit vollendetem Anstand.

„Warum trauern Sie?“ fuhr Frau v. Haßfeld rücksichtslos fort.

„Ich habe einen Bruder verloren, gnädige Frau“, erwiderte Gertrud sehr höflich.

Welch ein Unterschied zwischen den beiden Stimmen, wie melodisch klang die Antwort auf die schrill hervorgestoßene Frage. Ganz derselbe Gegensatz wie zwischen den beiden Personen selbst, das dachte Waldemar, als er sie beobachtete, aber er trat nicht hinzu, er stand von fern und wagte nicht Gertrud zu begrüßen, nachdem sie ihn schroff zurückgewiesen hatte.

„Ach so! Bedaure sehr!“ sagte seine Frau gleichgültig. „Nun ich hoffe, Sie spielen uns trotzdem recht viel vor, ich liebe die Musik sehr.“

Sie rauschte ins Haus.

Das junge Mädchen folgte ihr, sie mußte an Haßfeld vorbei, eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, ein flüchtiger Gruß, der ihm antwortete, und sie eilte in ihr Zimmer hinauf.

Warum mußte ihr Weg sich noch einmal kreuzen, dachte sie bitter. Sie fühlte, wie ihr Herz heftig klopfte, ein namenloses Mitleid erfüllte es, wenn sie an ihn dachte. „Sie ist zu gewöhnlich“, sagte sie sich, „wie muß er unter ihrer Tactlosigkeit leiden. — Er ist selbst daran schuld“, fügte sie bitter hinzu, „er hat es ja gewollt.“

Nach dem späten Diner um sechs Uhr sagte Frau von Haßfeld herablassend: „Nun können Sie uns vorspielen, ich bin gerade in der Stimmung dazu, es trägt zur Behaglichkeit nach einer guten Mahlzeit bei.“

Es zuckte in Gertrud's Gesicht, sie wollte herb ablehnen, fand aber die Unverschämtheit so amüsant, daß ihr Sinn für das Komische geweckt wurde und sie innerlich lachend mit verstärktem Spott erwiderte: „Es soll mir eine Freude sein, gnädige Frau, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

„Bitte spielen Sie doch nicht, wenn es Ihnen lästig ist“, sagte Waldemar von Haßfeld, auf sie zutretend, mit der müden Stimme, die ihr schon in Stuttgart aufgefallen war.

„Ich bin gerade aufgelegt, die Behaglichkeit Ihrer Frau Gemahlin durch mein Spiel zu erhöhen“, versetzte sie ruhig, indem es um ihren feingeschnittenen Mund sarkastisch zuckte.

Er sank in einen Sessel, während sie in das Nebenzimmer schritt und den Platz am Flügel einnahm. Durch den Spiegel konnte er sie genau beobachten; ohne daß sie es ahnte, ließ er die Augen auf ihrem schönen Antlitz ruhen, er sättigte sein hungerndes, sehnsüchtiges Herz an ihrem Anblick.

Unter dem Vorwande, daß sie endlich der Einladung in Holmstein folgen müßten, hatte er seine Frau zu dem Besuch überredet, er hatte es durch Franz Gärtner erfahren, daß Gertrud bei seinen Eltern war.

Seit dem Wiedersehen in Stuttgart war seine Liebe zu ihr mit erschreckender Gewalt erwacht. er mußte ihr noch einmal nahe sein, sich noch einmal an ihrer wunderbaren Schönheit berauschen, obgleich er wußte, was er dabei litt und um wieviel trauriger ihm nachher sein Loos erschien. Gertrud spielte lauter Operettenmusik, die flachen, modernen Weisen perlten unter ihren Fingern empor.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 1. März.

= [Personalien.] Dem Landgerichtsrath von Kleinsorgen in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Der Regierungsassessor Frhr. v. Zedlitz und Neukirch in Konitz ist zum Landrath ernannt und ihm in dieser Eigenschaft das Landrathsamt des Kreises Konitz übertragen worden.

□ [Der Männergesangverein „Liederkranz"] veranstaltete am Sonnabend in den Sälen des Schützenhauses sein letztes Wintervergnügen in dieser Saison, das sich — ebenso wie seine Vorgänger — eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Der Sängerchor trug unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantor Sich in trefflicher Weise mehrere Lieder vor und erntete lebhaften Beifall. Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

× [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] In der gestrigen Generalversammlung, welche von ca. 40 Mitgliedern besucht war, wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Die Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 27 893,05 Mk., eine Ausgabe von 27.002 04, sodaß ein Ueberschuß von 890 Mk. 81 Pf. verbleibt. — Das Königsschießen wird an den 7., 8. und 9. Juli, das Bildschießen auf den 4., 5. und 6 August festgesetzt. — Kamerad Baugewerksmeister Grotzer jun. stellte einen Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes, welcher auf die nächste Tagesordnung gestellt wurde. Kamerad Kaufmann Doliva stellte den Antrag, beim Montagsschießen die Ringanzahl bei Freihandschießen von 18 auf 24, beim aufgelegten Schießen von 24 auf 30 Ringe zu erhöhen, doch wurde dieser Antrag nach längerer Debatte abgelehnt. Kamerad, Rathszimmermeister Behrensdorff meldet seinen Austritt aus der Gilde an, was allgemeines Bedauern hervorruft; da Kamerad Behrensdorff der Brüderschaft bereits seit 1852 angehört und derselben vielfache dankenswerthe gute Dienste geleistet hat, wurde einstimmig beschlossen, Herrn Behrensdorff zum Ehrenmitglied zu ernennen und soll das Diplom von einer Deputation überreicht werden. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Klempnermeister Schultz geschlossen.

+ [Der christliche Verein junger Männer] beging am Sonntag unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder sowie zahlreicher Gäste sein zweites Stiftungsfest, bestehend in Festgottesdienst in der neuen Garnisonkirche und in einer sich daran anschließenden Nachfeier im Schützenhause. Die Festpredigt bei dem Gottesdienst hielt Herr Superintendent Hildt aus Inowrazlaw.

T [Der allgemeine Unterstützungsverein „Humor"] hat in seiner letzten Hauptversammlung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn 100 Mk. bewilligt.

t [Der Thierschutzverein für Thorn und Umgegend] hielt gestern Abend im Saale des Schützenhauses seine konstituirende Generalversammlung ab. Nachdem Herr Hauptmann a. D. Maercker in wenigen Worten den Zweck und die Aufgaben eines Thierschutzvereins dargelegt hatte, verlas derselbe die von dem provisorischen Comitee ausgearbeiteten Satzungen. Nach längerer Debatte wurden dieselben mit einigen geringfügigen Aenderungen en bloc angenommen. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Vorstandswahl. Satzungsgemäß besteht der Vorstand aus 12 Mitgliedern. Es wurden folgende 12 Herren gewählt: Hauptmann a. D. Maercker, Dr. Schulze, Zahlmeister Blödau, Rentier May, Justizrath Trommer. Seminarlehrer a. D. Zerbe, Oberroßarzt Fränzel, Kaufmann Kaliski, Kaufmann Adolph, Gerichtssekretär Matz, Redakteur Wartmann, Platzmeister Roehl. — In der darauf folgenden Vorstandssitzung wurden ernannt zum Vorsitzenden Hauptmann Maercker, zu seinem Stellvertreter Dr. Schulze, zum Schriftführer Seminarlehrer a. D. Zerbe, zu dessen Stellvertreter Zahlmeister Blödau, zum Schatzmeister Rentier May und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Kaliski. — Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt bereits 130 und es ist zu hoffen, daß diese Zahl noch um ein Bedeutendes steigt, da dem jungen Verein schon jetzt ein reges Interesse entgegengebracht wird. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark, an Eintrittsgeld werden 25 Pf. erhoben.

§ [Vortrag über Acetylenbeleuchtung.] Der Vortrag des Herrn Sand-Bielawy, Vertreters für Westpreußen der Internationalen Gesellschaft für Acetylen-Beleuchtung „Hera" in Berlin, über Acetylen-Beleuchtung mit Vorführung eines Beleuchtungs-Apparates (vergl. Geschäftliche Mittheilungen an anderer Stelle) wird am nächsten Donnerstag, den 3. März, Abends 8 Uhr, im großen Artushofsaale stattfinden. Zur Vermeidung zu großen Andranges ist der Zutritt zu dem Vortrage nur gegen Eintrittskarte gestattet. An alle hiesigen Zivil- und Militärbehörden sind Eintrittskarten übersandt, ebenso haben solche von hiesigen Vereinen der Bürgerverein, Handwerkerverein, Hausbesitzerverein und Kaufmännische Verein zur Vertheilung an ihre Mitglieder erhalten; auch einzelnen dem Gewerbestande angehörenden Persönlichkeiten in der Stadt, sowie größeren Grundbesitzern des Kreises sind Karten zur Verfügung gestellt. Mitglieder der obengenannten Vereine, welche sich für die Sache interessiren und an der Versammlung theilnehmen wollen, haben sich wegen Verabfolgung von Eintrittskarten an ihre Vereinsvorstände zu wenden.

—[Die staatlichen Schullehrer- und Lehrerinnenseminare] in Preußen sind im Wintersemester 1897/98 von 11.853 Zöglingen besucht, wovon 8087 evangelische. Die Zahl der Zöglinge auf den Präparandenanstalten beträgt 2484, darunter 883 katholische.

△ [Geschäftssprache.] Der Landrath in Marienwerder erläßt folgende Bekanntmachung: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß Mitglieder von Gemeindeversammlungen und Gemeindevertretungen den Versuch gemacht haben, die Berathung in diesen Versammlungen in polnischer Sprache zu führen. Den Gemeindevorstehern und Schöffen mache ich es zur Pflicht, derartigen Bestrebungen mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten. Nach dem Gesetze vom 18. August 1876 ist die deutsche Sprache ausschließliche Geschäftssprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staats. Verhandlungen in polnischer Sprache sind unter allen Umständen ausgeschlossen. Eingaben, Quittungen und ähnliche den amtlichen Verkehr vermittelnde Schriftstücke, welche in einer anderen Sprache abgefaßt sind, haben die Behörden ohne weiteres zurückzuweisen. Die Gemeindevorsteher und Schöffen sind in erster Linie dazu berufen, auf die Befolgung der Gesetze zu achten; ich würde mich genöthigt sehen, mit strengen Strafen einzuschreiten, wenn diese Beamten es in den in Rede stehenden Fällen an Aufmerksamkeit und Entschiedenheit fehlen lassen sollten."

≐ [Neue Kartenbriefe.] Die jetzige Form der Kartenbriefe weist einige wesentliche Verbesserungen auf. Erstens ist der stilistisch verunglückte Satz auf der äußeren Rückseite jetzt einfach fortgelassen. Zweitens zeigt die innere, zum Schreiben bestimmte Seite jetzt ein gutes, schlichtes, glattes Grau, statt des früheren geradezu unerträglichen und augenverderbenden Sprenkelgrundes. Drittens ist auch die Gummirung der beiden Seiten wie der Klappe jetzt wenigstens in etwas genügend, wenn sie auch noch viel besser sein könnte.

+ [Consulat.] Dem Kaufmann Friedrich Pitzschky in Stettin ist Namens des deutschen Reiches das Exequatur als General-Consul von Ecuador für die Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen mit dem Amtssitze in Stettin ertheilt worden.

S [Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu den Festen.] Im Anschluß an unsere frühere Mittheilung über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste auf den Preußischen Staatsbahnen theilen wir mit, daß nunmehr auch im Verkehr mit den Stationen der Königsberg-Cranzer Eisenbahn, der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu den bezeichneten Festen in derselben Weise wie im Preußischen Staatsbahnverkehr verlängert worden ist.

* [Amtskaution der Eisenbahnbeamten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Königlichen Eisenbahndirektionen eine Verfügung erlassen, in welcher diese mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen beauftragt werden, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit am 1. April d. J. die Einbehaltung weiterer Abzüge vom Diensteinkommen zur Ansammlung oder Verstärkung von Amtskautionen unterbleibt. Wegen der Rückzahlung der angesammelten Beträge und wegen Rückgabe der Amtskautionen wird besondere Verfügung ergehen.

= [Der Kegelklub „Vivat"] veranstaltet am nächsten Sonnabend, den 5. März, im Vereinslokal bei Nicolai — Mauerstraße — einen Familienabend bestehend in Preiskegeln, komischen Vorträgen und Tanz, wozu auch eingeladene Gäste Zutritt haben.

4 [Weibliche Kräfte im Post- und Telegraphendienst.] Der Staatssekretär des Reichspostamts hat in einer Verfügung vom 22. v. Mts. bestimmt, daß fortan weibliche Kräfte im Post- und Telegraphendienst in größerem Umfange als bisher zugelassen werden sollen. Für die Postämter dritter Klasse können die Vorsteher weibliche ortseingesessene Personen als Gehülfinnen annehmen; in solchen Postämtern dritter Klasse, bei denen nur während des Sommers eine Verstärkung des Personals nothwendig ist, wird ebenfalls die Einstellung weiblichen Personals empfohlen. Die Anzunehmenden müssen mindestens 16 Jahre alt, gesund, frei von entstellenden Gebrechen und unbescholten sein und eine angemessene Schulbildung nachweisen. Die Auswahl trifft der betreffende Postverwalter, der dabei seine Familienangehörigen in erster Reihe berücksichtigen darf. Eine Kaution wird nicht verlangt. Die Gehülfinnen müssen der Krankenkasse beitreten. Bei Erkrankungen kann ein Vertreter für Rechnung der Postkasse eingestellt werden. Der Höchstbetrag der den Vorstehern für die Unterhaltung einer Gehülfin zu gewährenden Vergütung ist auf 500 Mark festgesetzt. Zur Verrichtung des Nachtdienstes sind die Gehülfinnen, wenn möglich, nicht heranzuziehen und im Bahnhofsdienst nicht zu verwenden. Die gleichzeitige Beschäftigung von Postgehülfen oder Assistenten und Gehülfinnen ist zu vermeiden. Bei Postämtern erster Klasse und Bahnpostämtern können weibliche Personen zur Beschäftigung im Amtszimmer, jedoch nur zur Bedienung von Schreibmaschinen zugelassen werden. Sie führen die Amtsbezeichnung „Postgehülfin." Zu Postgehülfinnen sind wohlerzogene Mädchen oder kinderlose Wittwen aus achtbarer Familie im Alter von 18 bis 30 Jahren anzunehmen. Sie müssen richtig und gewandt deutsch sprechen und schreiben können und im Uebrigen den an die Postgehülfen zu stellenden Anforderungen genügen. Angehörige des Postamtsvorstehers oder der sonstigen Vorgesetzten im Amt, sowie der oberen Beamten der Oberpostdirektion sind zum Dienst nicht zuzulassen. In Betracht kommen hier zunächst Damen aus dem Orte oder der Nachbarschaft; zum mindesten müssen die Bewerberinnen am Orte Familienanhalt bei Verwandten haben. Die Postgehülfinnen haben Beamteneigenschaft und damit Aussicht auf Ruhegehalt. Bei der Annahme der Postgehülfinnen ist diesen ausdrücklich zu eröffnen, daß die Beschäftigung zunächst eine widerrufliche ist und ihre Verheirathung den Verlust der Stellung zur Folge habe. Vom zweiten Dienstjahre an erfolgt die Beschäftigung auf vierwöchige Kündigung. Bewerbungen sind an die zuständigen Oberpostdirektionen zu richten. Hinsichtlich des Dienstverhältnisses und der Besoldung gelten die Bestimmungen für die Fernsprechgehülfinnen. Tagegelder erhalten die Gehülfinnen erst, nachdem sie sich als mit der Bedienung der Schreibmaschine vertraut erwiesen. Bei Telegraphenämtern und größeren Telegraphenbetriebsstellen der Postämter I können weibliche Personen in allen Dienstzweigen, im Schalterdienst jedoch vorläufig nur bei selbstständigen Telegraphenämtern beschäftigt werden; sie führen die Amtsbezeichnung „Telegraphengehülfin." Im Apparatdienst sollen sie vorzugsweise bei weniger belasteten Leitungen verwandt werden und zwar im allgemeinen wöchentlich 49 Stunden. Im Nachtdienst sollen sie nicht Verwendung finden. Während der Ausbildungszeit erhalten sie keine Diäten. Bei Fernsprechämtern und Fernsprechbetriebsstellen können weibliche Personen als Fernsprechgehülfinnen zur Bedienung der Apparate, zur Aufsicht und [bei Fernsprechämtern] im Amtszimmer zur Bedienung der Schreibmaschine zugelassen werden. Bei den Ober-Postdirektionen können endlich Postgehülfinnen in der Bezirksrechnungsstelle, in der Rentenrechnungsstelle und in der Kanzlei zur Bedienung der Schreibmaschine verwendet werden. Bei der Auswahl der Bewerberinnen ist der Gesundheitszustand besonders zu berücksichtigen. Kranke Bewerberinnen werden nicht berücksichtigt. Ein Theil der weiblichen Beamten soll nur im Sommer beschäftigt werden; wenn sich da[illegible] bietet, sollen sie dauernd beschäftigt werden.

II [Besitzwechsel.] Herr L. Lewin hierselbst, [illegible] Ziegeleien in Rudak und Fordon besitzt, hat nunmehr auch die b[illegible] Salo Bry gehörige Ziegelei Gremboczyn 103 und 119 [illegible] Preis von 32 000 Mark gekauft. — Das Grundstück Baderstra[illegible] selbst, den Kaufmann M. Rosenfeld'schen Erben gehörig, [illegible] Preis von 80 000 Mark in die Hände der Herren Ad. W. C[illegible] Heinrich Netz übergegangen.

≗ [Stapellauf.] Auf dem Ganott'schen Schiffbauplatz [illegible] nächst ein eiserner Materialienprahm für die königliche Wasserba[illegible] tung und der neu überbaute Kahn des Unternehmers Wysocki-Po[illegible] Stapel gelassen werden.

S [Schifffahrt.] Die Schifffahrt auf der Weichsel ist jetzt auf der ganzen preußischen Stromlänge eröffnet. Gestern gegen Abend traf der Dampfer „Mercur" mit vier unbeladenen Kähnen aus Danzig ein, die Kähne werden hier Zucker laden. Der Dampfer „Graf Moltke" ist gestern nach Graudenz abgefahren, um ebenfalls unbeladene Kähne herzuschleppen. Der Dampfer „Prinz Wilhelm" hat den Hafen verlassen und ankert neben der Fährstelle, um demnächst nach Danzig abzufahren und Kähne herzuschleppen. Drei unbeladene Kähne sind nach Polen abgefahren. Heute traf aus Plock ein Kahn mit Kleie ein. Am Uferbollwerk ankern 12 Kähne, um Zucker einzuladen. Abgefahren ist nach Danzig der Dampfer „Mercur." Wasserstand heute Mittag 1,43 Meter über Null.

Warschau, 1. März. (Eingegangen 2 Uhr 50 Min.) Wasserstand bei Warschau gestern 1,65, heute 1,96 Meter

O [Polizeibericht vom 1. März.] Gefunden: Ein Civilversorgungsschein des Theodor Danitscheck im Polizeibriefkasten; ein Quittungsbuch über Zulagen der Militärarresthauswärter in der Baderstraße; ein Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt; ein Schlüssel in der Breitestraße. — Verhaftet: 15 Personen.

— Mocker, 28. Februar. Die Gemeinde Mocker ist mit dem Vertreter der Elektrizitätsgesellschaft F. Singer und Co., Herrn Ingenieur Wulff in Bromberg, wegen der elektrischen Beleuchtung unseres Ortes und der Erbauung einer elektrischen Bahn in Unterhandlung getreten. — Die unverehelichte Schneiderin Ida Wunsch von hier hat sich am 24. Februar mit Salzsäure vergiftet. Die Furcht vor Schande soll die Unglückliche, welche Sonnabend starb, zum Selbstmord getrieben haben.

* Podgorz, 1. März. Gestern Abend hielt die Freiwillige Feuerwehr im Restaurant des Herrn R. Meyer eine außerordentliche Generalversammlung ab, die äußerst stark besucht war. Geleitet wurde dieselbe von dem Begründer der Wehr, Herrn Bürgermeister Kühnbaum. Zwei Mitglieder wurden eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Sodann wurden nachstehende Punkte erledigt: 20 Mann und 2 Führer sollen bei der Oberrheinischen Unfallkasse versichert werden. Die Prämie, welche mit 61,50 Mark berechnet ist, soll die Kommune zahlen. Vor Abschluß der Versicherung soll aber erst noch festgestellt werden, ob etwaige Unfälle, die Wehrmänner bei den Uebungen erleiden, auch entschädigt werden. Es hat sich herausgestellt, daß durch Todesfall ꝛc. Uniformstücke abhanden gekommen sind; deshalb wurde beantragt und beschlossen, die Uniformen in Verwahrung der Stadt zu geben. Um den Feuerwehrmännern eine bessere Ausbildung für ihren Beruf gewähren zu können, wurde beschlossen, auf der Hütungswiese (Bilawy) einen einfachen Steigerthurm zu erbauen, und die Stadt zu ersuchen, die Kosten zu übernehmen. Einem Mitgliede, das sein Steigeramt niedergelegt hatte, wurde dasselbe auf seinen Wunsch wieder übertragen. Von den noch gestellten Anträgen sei hervorgehoben, daß der Verein sich vom 1. April d. J. ab wieder ein ständiges Vereinslokal gewählt hat, und zwar W. Gülle's Restaurant. Die Mitglieder wurden noch vom Vorsitzenden ermahnt, sowohl bei den Uebungen, als auch bei etwaigen Bränden den Anordnungen der Führer unbedingt Folge zu leisten, wenn etwas Ersprießliches erreicht werden soll. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß derselbe die Versammlung. Der Kommandeur, Herr Klempnermeister Ullmann drückte dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung ebenfalls durch ein Hoch aus. Beim Gesange fröhlicher Wehrlieder und einem frischen Trunke blieb die Wehr noch längere Zeit vereinigt.

— Podgorz, 28. Februar. Am Sonnabend sollte sich, wie gemeldet, hier ein Stenographenverein bilden, doch mußte hiervon vorläufig, wie der „P. A." meldet, noch Abstand genommen werden, da sich nur sehr wenige Interessenten im Meyer'schen Lokale eingefunden hatten. Auch fiel der angekündigte Vortrag über „Nutzen der Stenographie" der geringen Betheiligung wegen aus. Der Plan der Gründung eines solchen Vereins ist aber nicht aufgegeben. Bis jetzt haben sich fünf Theilnehmer, zwei Erwachsene und drei jüngere Leute resp. Schüler, zu dem Unterrichtskursus gemeldet.

— Culmsee, 1. März. Der Landwirthschaftliche Verein Culmsee hält diesen Mittwoch, den 2. März, Nachmittags 5 Uhr im Hotel „Deutscher Hof" hierselbst eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Geschäftliches; — Ueber Behandlung der Obstbäume: Referent Wandergärtner Evers-Zoppot; — Welche Zuchtrichtung der Pferde entspricht den wirthschaftlichen Interessen Westpreußens? Referent Oekonomierath Plümicke; — Ueber Anbau guter Braugerste, Referent Oekonomierath Plümicke.

Geschäftliche Mittheilungen.

Acetylen-Beleuchtung, diese großartige Erfindung der Neuzeit, welche allen Beleuchtungsmethoden und allen bisherigen Erfindungen auf diesem Gebiete den Rang streitig zu machen sich anschickt, hat nunmehr auch in die Provinz Westpreußen durch die „Hera" Internationale Gesellschaft für Acetylen-Beleuchtung, welche jüngst in Strelitz in Mecklenburg die Conzession für Beleuchtung mit Acetylen für dreißig Jahre erhielt, ihren Einzug gehalten. Auf Dom. Bielawy bei Thorn wird demnächst eine Anlage zur Beleuchtung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude und des gesammten Gutsgehöftes von der „Hera" ausgeführt werden. Dem Baumeister und jahrelangen General-Vertreter für die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Chr. Sand-Thorn-Bielawy ist die General-Vertretung für die Provinz Westpreußen übertragen worden und wird derselbe sehr bald das Hauptbureau für die Provinz in Thorn errichten und demnächst einen ausführlichen Vortrag über diese Beleuchtung halten und den Apparat in Thätigkeit vorführen. Die Apparate der Hera arbeiten automatisch und vollständig gefahrlos; die Brenner brennen absolut rußfrei, so daß nunmehr die große Frage der Städte-Beleuchtung sowie die des flachen Landes gleich gut gelöst ist. In Berlin und den Vororten sieht man das Hera-Licht bereits in den kleinsten Bureaus wie in den größten Etablissements, z. B. der Kronen-Brauerei (in letzterer mit 200 Flammen) mit gleich gutem Erfolg leuchten.

Neueste Nachrichten.

Athen, 28. Februar. Die Polizei hat an dem Orte, wo der Mordanschlag gegen den König (vergl Ausland) verübt wurde, eine mit Dynamit gefüllte Grube entdeckt. Die über die Genossen Karditzi's ermittelten Einzelheiten werden bestätigt. Karditzi ist ein 35jähriger Mann, ehemaliger Unteroffizier.

Athen, 28. Februar. Die Polizei verhaftete zwei Freunde Karditzis, von denen einer unter dem dringenden Verdacht steht Mitschuldiger zu sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. März um 7 Uhr Morgens: + 1,42 Meter Lufttemperatur: + 1 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind S. W. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 2. März: Veränderlich, starke Winde. Nahe Null.
Sonnen-Aufgang 6 Uhr 46 Minuten, Untergang 5 Uhr 39 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 2 Min. bei Tag, Unterg. 3 Uhr 51 Min. bei Nacht.

Donnerstag, den 3. März: Veränderlich, kälter, starke Winde. Sturmwarnung.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn Dienstag, den 1. März.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	20	—	—	Kaulbarsche .	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	"	2	—	2	40	Wels . . .	"	—	—	—	50
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	80	Bressen . .	"	—	—	—	50
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	Schleie . .	"	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	Hechte . . .	"	—	55	—	70
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	Karauschen .	"	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	Barsche . .	"	—	30	—	40
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10	Zander . .	"	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	25	Karpfen . .	"	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	50	Barbinen . .	"	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10	Weißfische .	"	—	15	—	50
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20	Puten . . .	Stück	3	50	6	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	25	Gänse . . .	"	5	50	8	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	Enten . . .	Paar	1	55	6	40
Butter . . .	p. Pfd.	[illegible]	80	1	10	Hühner . .	Stück	1	20	1	60
Eier . . .	Schock	2	60	2	80	Tauben . .	Paar	—	50	—	75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Tendenz der Fondsb.	still	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,60
Russ. Banknoten.	216,75	216.65	" " 4%	—,—	— —
Warschau 8 Tage	216,—	216,35	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	100 90
Oesterreich. Bankn.	170,30	170,15	Türk. 1% Anleihe C	26,—	260 05
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	98,10	Ital. Rente 4%	94,70	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	03,80	104 —	Rum. R. v. 1894 4%	95,20	95 —
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104 —	Disc. Comm. Antheile	205 —	206,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,25	97,30	Harp. Bergw.-Act.	176,—	176,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	—,--
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 10	93 20	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,90	100,80	New-York	107 3/8	105,7/8
			Spiritus 70er l[illegible]	43 50	43,60

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern früh 5 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin, die Wittwe

Julie Berkau,

geb. Treichel

im fast vollendeten 70. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 1. März 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März cr., Nachmittags $2^{1}/_{4}$ Uhr vom Trauerhause Gerstenstrasse 8 aus statt. 1824

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus. 1826

Thorn, den 28. Februar 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. alljährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zum Unterricht in den Naturwissenschaften besitzen**, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. J.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 15. Februar 1898. 1659

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 M. bis 2700 M.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 M. jährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesangunterrichtes besitzen**, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschließlich 27. Februar d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kapellmeister Hermann Wilke. 2. S. dem Werkführer Gottfried Wilinski. 3. S. dem Hausdiener Johann Szczutkowski. 4. S. dem Arbeiter Johann Falkowski. 5. S. dem Königl. Lazarethinspektor Gustav Kuhz. 6. Tochter dem Kaufmann Isidor Hirsch. 7. S. dem Gerichtsdiener Michael Schulz. 8. S. dem Formermeister Johann Patocki. 9. T. dem Maurer Franz Osmanski. 10. T. dem Königl. Hauptmann und Compagniechef im Inf.-Regt. 61 Alfred Zillmann. 11. T. dem Schlosser Johannes Karkowski. 12. S. dem Eisenbahnbremser Carl Greiser. 13. S. dem Pferdebahnkutscher Hermann Fersch. 14. S. dem Schuhmacher Wilhelm Nitsau. 15. S. dem Maurer Oskar Morchner. 16. und 17. S. und Tochter dem Pferdebahnschaffner Gottfried Conrad (Zwillinge). 18. S. dem Schneider Peter Zegarski. 19. S. dem Zimmermann Paul Radomski. 20., 21., 22. unehel. Söhne. 23. S. dem Bahnmeister Heinrich Witte.

Sterbefälle.

1. Leo Ehlert 2 J. 10 M. 10 Tg. 2. Pfarrer Hugo Wiercinski 64 J. 6 M. 6 T. 3. Lehrersfrau Johanna Amalie Herholz geb. Gutzke 73 J. 3 M. 14 Tg. 4. Hospitalit Anton Wolf 81 J. 5 M. 13 Tg. 5. Schuhmachermeister Friedrich Smarra 65 J. 10 M. 20 Tg. 6. Frau Julie Tietz geb. Kloezke 43 J. 4 M. 9 Tg. 7. Kaufmann Moritz Rosenfeld 65 J. 10 M. 12 Tg. 8. Arbeiter Jacob Orzlski 56 J. 8 M. 7 Tg. 9. Helene Kohnert 1 J. 10 M. 10. Leon Szwankowski 11 M. 2 Tg. 11. Arbeiter Peter Zielinski 58 J. 7 M. 24 Tg. 12. Arbeiter Constantin Bocianowski 33 J. 4 M. 1 Tg. 13. Landwirth Leopold Schulz 29 J. 21 Tg. 14. Besitzerfrau Caroline Feldt geb. Schumacher aus Oberausmaß 66 J. 1 M. 14 Tg. 15. Peter Romatowski 1 M. 7 Tg. 16. Ernst Conrad 4 Tg.

Aufgebote.

1. Ziegler Johann Böttcher und Anna Wrage beide Barmstedt. 2. Arbeiter Albert Kwiatkowski und Wilhelm Gerke-Mocker. 3. Former Ernst Wille und Maria Tasche beide Elerswalde. 4. Kaufmann Karl Neiprich und Klara Bratke-Sagan. 5. Arbeiter Johann Block-Zechin und Luise Schiewe geb. Heckmann-Gr. Neuendorf. 6. Kaufmann Hermann Mostkiwicz und Eveline Joel-Labischin. 7. Besitzersohn Wladislaus Krolikowski und Maria Berau beide Mocker. 8. Dienstknecht Peter Eichner und Christina Muhl beide Hollingstedt. 9. Zimmermann Emil Ploch und Rosalie Wamka beide Lauenburg in Pommern. 10. Schlächter Rudolf Husung und Marie Schwarz beide Berlin.

Eheschließungen:

1. Tischlergeselle Paul Fanslau mit Viktoria Krojna. 2. Arbeiter Johann Sulecki mit Ww. Paulina Wisniewski. 3. Händler Franz Wolski mit Rosalie Rumanowski.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft:

„Nathan Cohn"

in Thorn (Nr. 196 des Registers) heute die Auflösung der Gesellschaft eingetragen worden. 1822

Thorn, den 25. Februar 1898

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Emil Krüger** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 1827

Thorn, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 4. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 junges Remontepferd

öffentlich meistbietend verkauft. 1748

Thorn, den 24 Februar 1898.

Ulanen-Regiment von Schmidt

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. März 1898,

Vormittags 9 Uhr

werde ich in meinem Geschäftslokale, **Culmerstraße 20, I**

1 Police der Lebens- u. Pensions-Versicherungs Gesellschaft „Janus" über 1500 M., 1 zweite Police der „Victoria" (Volks-Versicherung) über 360 Mk. lautend

sowie am selben Tage, Vormittags 10 Uhr, vor meiner Pfandkammer hierselbst

1 nußbaum. Spiegelspind, 1 Vertikow, 2 Sophas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Garderobenspind, 1 Buffet, 1 Schreibsekretair, 1 Sopha und 5 Sessel, 1 großen Eßtisch, 1 altdeutsche Uhr u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 1825

Thorn, den 1. März 1898.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück,

THORN,

Brombergerstraße Nr. 50/52,

ca. 1 Hectar groß ist im Ganzen oder auch getheilt **zu verkaufen.** — Es ist diese Fläche in bester Gegend gelegen und eignet sich vorzüglich zur Bebauung. — Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **Majewski, Thorn 3.**



1 Grundstück,

ca. 8 Morgen Land u. Gebäude von sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen 1823

M. Schröder, Patzig-Abbau, bei Filehne.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familiennoth, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden Standes.** 80 Seiten stark. Preis nur 50 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Bessere Haustelegraphen,

Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt.

Th. Gęsicki, Mechaniker, **Thorn, Grabenstr. 14.**

Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**

Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.

2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen **Heiligegeiststraße 19.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: $728^{1}/_{2}$ Millionen Mark.

Sicherheitsfonds: $37^{1}/_{2}$ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, I (Bromb. Vorst.

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Zola. Paris

Der neueste sensationelle Roman. Erscheint soeben in „Aus fremden Zungen", VIII. Jahrgang. Monatlich erscheinen 2 Hefte à 50 Pfg.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. 1801

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Was sagt die Presse zu „Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: ....

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Giebt auch über das Augenblicksbedürfniß hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Unfumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise bedenkend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissensfächern u. vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch. Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Meine Uhr

geht ausgezeichnet, seit ich sie bei Uhrmacher

Louis Joseph,

Seglerstr. 29

repariren ließ.

Tuchlager.

Maassgeschäft

für

neueste Herren-Moden.

Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Walter Lambeck, Thorn.

Fabrik für Kautschuk- & Metallstempel

Gravir-Anstalt — Mech. Werkstatt



Ueberraschende Neuheit! Billigster, einzig sicherer, ärztl. empf. hyg.

Frauenschutz (Patent-amtl. gesch.)

DRGM. J. A. patentiert. Prospekt m. gen. Beschr. Anerkennungsschr., frei geg. 45 Pf. in Briefmarken **B. Reunzig, Köln.**

1 möbl. Zimmer v. Anstoß a. d. Kammer v. sofort zu vermiethen. **Mellienstr. 9.**

Die nicht mehr ganz modernen Facons habe ich aus meinem Lager heraussortirt und stelle dieselben vom

1. bis 6. März

zu **halben** Preisen zum

Ausverkauf.

Ein Theil dieser Parthie kann in meinem Fenster besichtigt werden.

J. Hirsch,

Hutbazar,

27 Breitestraße 27.

Sultan-Pflaumen,

à 40 Pf. per Pfd.

Amerik. Ringäpfel,

à 60 Pf. per Pfd.

Californ. Birnen,

à 70 Pf. per Pfd.

Thüring. Birnen,

à 70 Pf. per Pfd.

Görzer Prünellen,

à 70 Pf. per Pfd.

S. Simon.

Alter, feiner

Jamaica-Rum

Wilson & Kamble, Kingston Jamaica

$1/1$ Ltr.-Fl. à Mk. 3. — $1/2$ Ltr. à Mk. 1.60.

Niederlage bei **Oskar Drawert, Thorn**

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker, **Thorn, Grabenstr. 14**

(Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's)

Schützenverein, Mocker

hält seine diesmalige **General-Versammlung u. Vorstandswahl**

am Sonnabend, 5. März cr.,

Abends 8 Uhr

bei dem Kameraden Herrn **J. Kurowski, Mocker,** vis-à-vis der Ulanenkaserne, **Lindenstraße 1** ab. 1821

Der Vorstand.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein Maschinist

(Maschinenschlosser) für die **Ziegelei Antoniewo** gesucht. 1722

G. Plehwe, Mellienstr. 103.

Ein Lehrling

mit der Berechtigung zum einj.-freiwilligen Dienst für das

Comptoir

gesucht 1723

Joh. Mich. Schwartz jun.

Eine gesunde Amme

verlangt 1811

Dominium Bielawy bei **Thorn.**

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Emma Krüger,** Modistin, Coppernikusstr. 27.

1 junges anständiges Mädchen

als Mitbewohnerin gesucht **Strobandstr. 4, I.**

Aeltere Dame wünscht an eine gebild. Dame 2—3 Zim. möbl. od. unmöb. z. verm. Näh. Ex d. Ztg.

Die möbl. Wohnung von Herrn Hauptmann **Lindpaintner** ist vom 1. April zu verm. bei **J. Kurowski,** Neust. Markt.

Eine Wohnung,

5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.

J. Keil, Seglerstr. 11.

In meinem neuerbauten Hause

Brückenstraße 11

sind zum 1. 4. 98

3 herrschaftl. Wohnungen

von je 7 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. 1353

Max Pünchera,

Strobandstr. 5

Herrschaftl. Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Wilhelmstadt,

Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.

1605 **Ulmer & Kaun.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm.

Mocker. L. Siehtau.

I. Etage,

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

Ein möbl. Zimmer

mit Pension sogleich zu haben. 1818

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

1 Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 15.

2 fein möbl. Zimmer Schillerstr. 8.

Eine vollständig renov. Wohnung

von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, I. Etage, sofort zu vermiethen. 1331

Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Renov. Wohn., 4 Zimm., helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6,** 2 Tr.

Eine kleine Hofwohnung

zum 1. April zu vermiethen. 1341

K. Schall, Schillerstraße 7.

Kl. renov. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche m. all. Zub. v. sof. od. 1. April zu verm. Das. 1 Zim. f. 1 alleinst. Person. 1609 **Bäckerstraße 3.**

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30** zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie.** Ziehung 12.—15. März. — Loose à **Mk. 3,30**

empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung".

Bäckerstraße 39.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 2. März 1898,

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.

Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Passionsbußtag. Herr Superintendent Rehm.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde. Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.